Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande

Herausgeber: Bibliothèque Historique Vaudoise

Band: 43 (1987)

Artikel: Die Wandmalereien in der Casa del Mobilio Carbonizzato in Herculaneum

Autor: Moormann, Eric M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-835446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wandmalereien in der Casa del Mobilio Carbonizzato in Herculaneum

Eric M. MOORMANN

Maria Manni fut la première à postuler une influence réciproque entre IIIe et IVe style à l'époque néronienne. L'étude détaillée de la décoration de la Casa del Mobilio Carbonizzato (V 5) offre précisément des peintures de ces deux styles.

La décoration du tablinum *et de la pièce 2/2a relève partiellement du IIIe et du IVe style. Dans les peintures les plus récentes, composition et motifs présentent plusieurs éléments du IIIe style. De même dans les peintures du IIIe style se rencontrent des motifs typiques d'un style plus tardif. A noter, outre les détails, la subdivision de la paroi en trois zones horizontales, sans aucune liaison verticale.*

Ainsi se confirment les observations de M. Manni; elles devront néanmoins être contrôlées lors de recherches ultérieures à Herculanum.

Die üblichen Einteilungen und Charakterisierungen der römischen Wandmalerei des 1. Jhs. vor und des 1. Jhs. n. Chr. basieren vor allem auf dem Befund der Wanddekorationen in Pompeji. Das Material der Nachbarstadt Herculaneum bleibt zumeist ausser Betracht und wird nur relativ selten erwähnt. In den stilgeschichtlichen Untersuchungen wird im allgemeinen eine chronologische Abfolge der vier pompejanischen Stile angenommen, wobei auch einigermassen mit möglichen gleitenden Übergängen zwischen den unterschiedlichen Stilphasen oder Mischformen gerechnet wird. K. Schefold dagegen hält den Vierten Stil für eine Erfindung eines Künstlers am Hofe Neros. In Herculaneum kann man an vielen Stellen beobachten, wie Wanddekorationen Merkmale sowohl des Dritten als auch des Vierten Stils aufweisen. Es ist also manchmal schwierig, zwischen den Perioden zu unterscheiden. Schon Maria Manni (1974) ist in ihrem Buch über die Casa del Colonnato Tuscanico kurz auf die Eigenart der herculanensischen Gemälde eingegangen. Kern meiner Fragestellung ist das Verhältnis der letzten zwei Stilphasen, die bis zum Erdbeben von 62 parallel oder kombiniert existiert zu haben scheinen.

Im Rahmen einer metrologischen Untersuchung in der Insula V, die vom Fachbereich Klassische Archäologie der Katholischen Universität Nijmegen in Zusammenarbeit mit der Soprintendenza von Pompeji in den Jahren 1985-1986 durchgeführt wurde, hat die Casa del Mobilio Carbonizzato sich als ein interessantes Objekt für Ansätze neuerer Untersuchungen in dieser Fragestellung erwiesen.

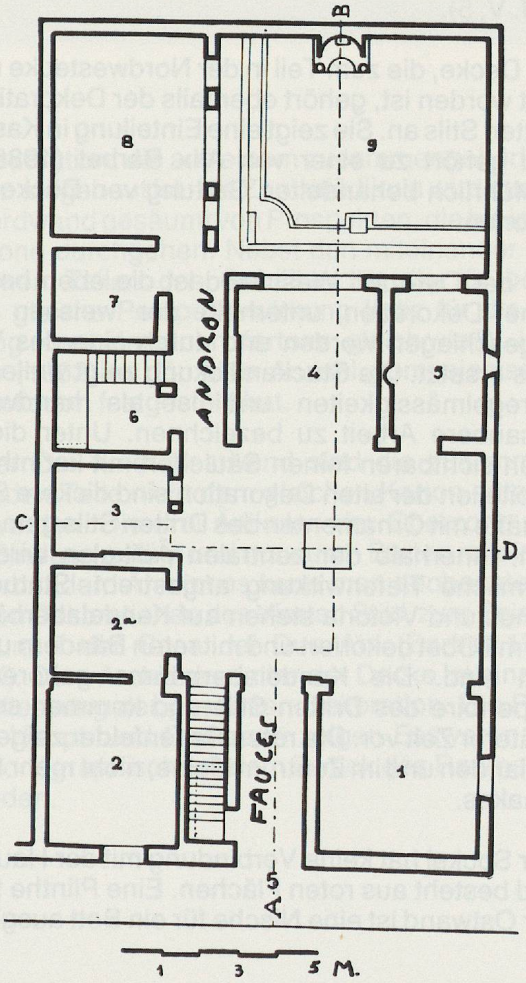

Abb. 1. Casa del Mobilio Carbonizzato, Plan (nach Maiuri 1958, Abb. 203)

A. Maiuri (1958) hat in seinem Buch über die Grabungen von 1927 bis 1958 das 1933 ausgegrabene Haus (Abb. 1) kurz beschrieben. Seiner Meinung nach sind alle Dekorationen aus der Zeit des Vierten Stils. Wir finden allerdings Reste von Malereien des Ersten Stils in Raum 5 und sonst des Dritten und Vierten Stils in den anderen Räumen[1].

Tablinum 4

Wichtig für viele Aspekte der Untersuchung zur Verbindung des Dritten und Vierten Stils ist Tablinum 4.

Die Oberzone der Ost- und Westwand (Taf. V, 3, 4) zeigt eine Prunkfassade des Dritten Stils auf rotem Fond. Sie besteht aus drei miteinander verbundenen Ädikulen und ist aufgelockert durch Girlanden und Kandelaber mit Sphingen. Bei geringen perspektivischen Andeutungen zeigt der gesamte obere Bereich ansonsten keine Tiefenwirkung. Der Architrav der Zentralädikula der mittleren Zone erreicht die Basis der Prunkfassade in der Oberzone. Links und rechts dieses Architraves läuft ein weisser Lotus- und Palmettenfries. Darunter befand sich ein schwarzes Band mit Tierdarstellungen, das in verblasstem Zustand teilweise auf der Südwand links vom Fenster erhalten ist. Unmittelbar darunter ist der Ansatz der Hauptzone in Form eines roten Feldes zu sehen (Taf. V, 5).

Die Decke, die zum Teil in der Nordwestecke restauriert worden ist, gehört ebenfalls der Dekoration des Dritten Stils an. Sie zeigt eine Einteilung in Kassetten und gehört zu einer von Alix Barbet (1985, 174) ausführlich behandelten Gattung von Deckendekorationen.

Auf der Ost- und Westwand ist die eben beschriebene Dekoration unterhalb der weissen Friese abgeschlagen worden und durch eine des Vierten Stils ersetzt. Die Stuckanflickung zeigt wellenartige Unregelmässigkeiten und ist als handwerklich unsaubere Arbeit zu bezeichnen. Unter die noch eben sichtbaren feinen Säulchen mit korinthischen Kapitellen der alten Dekoration sind dickere Säulenschäfte mit Ornamenten des Dritten Stils gemalt worden. Innerhalb der zentralen Ädikulen wird keine räumliche Tiefenwirkung angestrebt. Statuen von Venus und Victoria stehen auf Kandelaberbäumen, die mit Obst dekoriert und mit roten Bändern umwunden sind. Die Kandelaberbäume gehören zum Repertoire des Dritten Stils und kommen selten in späterer Zeit vor. Die roten Seitenfelder zeigen feine Girlanden und im Zentrum kleine, nicht mehr lesbare Pinakes.

Der Sockel hat keine Verbindung mit der Hauptzone und besteht aus roten Flächen. Eine Plinthe fehlt. In der Ostwand ist eine Nische für ein Bett ausgespart.

Der Architrav der Zentralädikula, der den Fries und das Band zwischen Haupt- und Oberzone durchbricht, ist – nach Bastet und de Vos (1979, 62) – ein Merkmal des späten Dritten Stils. Die Struktur *in toto* erkennt man wieder im Cubiculum u der Casa di Pindaro e Corinna und im Atrium der Casa di M. Lucretius Fronto. Für den Fries mit Vignetten links und rechts des Architraves der Zentralädikula sind Wände in der Casa di Sulpicius Rufus und der Casa di Trebius Valens als Parallele zu erwähnen. De Vos (1982, 293) datiert die Dekorationen der Oberzone in die claudische Zeit.

In der Dekoration des Vierten Stils fallen mehrere Merkmale des Dritten Stils auf: die Säulchen der Zentralädikula, die Kandelaberbäume und die horizontale Gliederung ohne Tiefenwirkung der Wände.

Raum 5

Gleich unterhalb der Decke schliessen sich Reste einer Dekoration des Ersten Stils an, die später, nachdem das Tonnengewölbe eingezogen war, nicht mehr zu sehen waren.

Aufgrund der Borten[2] muss die Dekoration in Raum 5 der Periode des letzten Stils zugeschrieben werden. Die Struktur erinnert noch an den Dritten Stil. Die Wände sind in drei horizontale Flächen ohne verbindende vertikale Elemente unterteilt. Zwischen Ober- und Hauptzone ist eine Naht wahrnehmbar. Der Stuck des schmalen Frieses zwischen den beiden Zonen erhebt sich stellenweise auf der Westwand über das Niveau der Oberzone; auf der Ostwand ist eine Bruchlinie im Stuck sichtbar. Wegen der stilistischen Übereinstimmungen muss diese Bruchlinie eher als eine Konsequenz der beiden Phasen der Dekorationsarbeit – etwa im Sinne eines Tagewerkes – angesehen werden denn als Phänomen einer Restaurierung.

Die Gliederung der Oberzone erinnert an die des Tablinums. In diesem Raum sind also die Verwandtschaften mit dem Dritten Stil deutlich spürbar: horizontale Gliederung, keine Tiefenwirkung und Prunkfassade in der Oberzone.

Atrium

Die wenigen Überreste der Dekorationen des Vierten Stils sind leider sehr blass geworden (Maiuri 1958, Abb. 205). Auf der Ostwand ist ein schwarzes Feld im Sockel erhalten. Die Hauptzone enthielt jedenfalls rote Felder mit Vignetten; auf der Nordwand ist noch ein Hund oder ähnliches Tier bei einem Gefäss zu unterscheiden. Die obere Zone war zusammengestellt aus roten Architekturen auf weissem Grund. Die wenigen Spuren machen allerdings deutlich, dass

[1] Maiuri 1958, 255-261 Abb. 203. Sonst de Vos/de Vos 1982, 293-294.

[2] Barbet 1981, 957, Type 41d; 963, Type 52m; 973, Type 74b; 991, Type 141k.

Abb. 2. Triclinium 1 (Raum 3), Nordwand

der Maler sich von Beispielen des Dritten Stils hat beeinflussen lassen. Ein Stuckgesims mit schmalen Palmetten schliesst die Dekoration ab. Im Obergeschoss sind an allen Wänden Überreste einer dem Atrium der Casa Sannitica ähnlichen Struktur sichtbar[3]. An der Südseite befand sich ein offener Portikus mit vier Säulchen, zwei Halbsäulchen und niedriger Brüstung in den Interkolumnien, an den anderen Seiten ist eine solche Struktur mittels Halbsäulen und Gittern in Stuck an den geschlossenen Wänden nachgeahmt. Die Atriumsdekoration kann aus technischen Gründen nur in den Vierten Stil datiert werden: die Mauertechnik ist nur in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. in Herculaneum üblich. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Wiederherstellung des alten Zustandes nach dem Erdbeben von 62.

Triclinium 1

Im Triclinium 1 sehen wir eine Dekoration des Vierten Stils, die gekennzeichnet ist von detailliert ausgeführten Architekturen (Abb. 2). Der schwarze Sockel ist mittels einzelner grüner Pflanzen in Paneele unterteilt. Er hat keine Vertikalbindung mit der übrigen Dekoration, die aus einem zusammengehörigen System aufgebaut ist: die Zentralädikula wird nur auf der Nordwand gesäumt von Prospekten, die bis in die Oberzone durchgehen. Nebst den miteinander verbundenen Teilen des Gebälkes ist die für beide Zonen gleiche Perspektivwirkung Indiz für die Benützung eines einzelnen Kartons, gleich wie W.J.Th. Peters (1982) es für eine Anzahl pompejanischer Dekorationen festgestellt hat.

Auf der Ost- und Westwand sind die zusammenstellenden Teile nicht dem gleichen Karton entnommen worden. Die drei Ädikulen der Oberzone sind ohne Bindung gefügt und nur durch Borten miteinander verbunden. Ähnliches kann man beobachten in anderen Dekorationen des Vierten Stils, zum Beispiel in Raum 7 der Casa dei Due Atri (Barbet 1981, Abb. X). Der «Architrav» unter der Decke ist eine Art Abschliessung der gesamten Dekoration. Die Pinakes in Haupt- und Oberzone zeigen Esswaren und sind ikonographisch mit dem Zweck des Raumes zu verbinden.

[3] Cf. Laidlaw 1985, 304-307 Abb. 75-76 Taf. 41c.

Andron

Über einem nunmehr verlorenen Sockel befindet sich eine Reihe schwarzer Felder mit weissen Streifen und roten Trennlinien, abgeschlossen von einem roten Fries mit Palmetten. In der weissen Oberzone finden sich sehr einfache Ädikulen. Alles ist äusserst flüchtig und unsorgfältig gemalt. Vergleichsbeispiele in Herculaneum sind unbekannt; in Pompeji können mehrere Malereien des späten Dritten Stils erwähnt werden[4]. Der Palmettenfries ist gleichfalls sehr schablonerartig ausgeführt. Eine Zuschreibung an den Dritten Stil ist nur aufgrund der Komposition möglich.

Die Malereien der zwei Wandschichten über dem Durchgang zu Raum 8 gehören wegen der Motive dem Vierten Stil an (Abb. 3). Auf der vorderen Wand sieht man eine Borte, die als Girlande aufgehängt scheint, wie in der Casa dell'Atrio a Mosaico[5].

Die hintere Wand hat eine Tholos mit einem pagodenartigen Dach, von welcher Girlanden nach links und rechts gehen.

Oecus 8

Oecus 8 zeigt eine Felderdekoration des Vierten Stils. Die sehr feinen Malereien sind vorwiegend graphisch ausgeführt und als qualitativ beste Leistung im ganzen Haus zu bezeichnen (Abb. 4, 5).

Wie in Raum 1 ist der Sockel mit Schilfpflanzen versehen. Ohne Bindung fügen sich die Felder der Hauptzone über diesen schwarzen Streifen. Rote Felder werden von weiss-gelben Borten gesäumt (Barbet 1981, 953, Type 330; 971, Type 71i). Nur auf Nord- und Südwand sehen wir eine Ädikula in der Wandmitte mit einem Fischstilleben als Mittelbild. Die anderen zwei Wände (die Westwand zeigt trotz des Fensters die gleiche Gliederung) haben zwischen den Paneelen Prospekte, die sehr reich an Details sind.

Über der Hauptzone läuft ein von Perlenketten gesäumter Fries, der Haupt- und Oberzone voneinander trennt. Letztere Wandpartie enthält eine Prunkfassade auf rotem Fond mit linear gezeichneten Ädikulen, in denen Greife und Schwäne schweben.

Auch in diesem Raum konstatiert man die strenge, horizontale Trennung der Wände, die aus dem Dritten Stil entnommen ist. Trotz der Prospekte präsentiert sich die Dekoration geschlossen. Der Fries zwischen Haupt- und Oberzone und die Prunkfassade der Oberzone sind weitere Motive des Dritten Stils.

4. Bastet/de Vos 1979, Taf. XXIII, 44; XXVII, 50; XXIX, 53; LI, 90; LIII, 95; LV, 99; de Vos/de Vos 1982, 293: Malereien sind spätclaudisch, wie im *tablinum* 4.

5. Barbet 1981, 953, Type 33s; 924 Abb. V für Atrio a Mosaico.

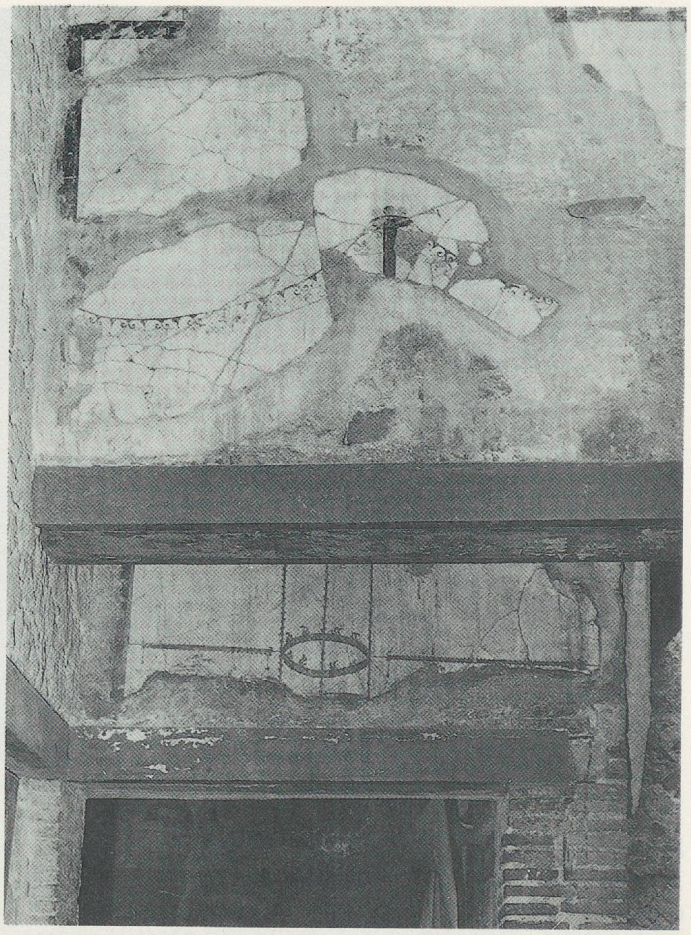

Abb. 3. Andron, Südseite

Garten

Auf Grabungsphotographien ist noch zu sehen, wie Süd- und Westwand des Gartens mit Garten- und Paradeisosdarstellungen der letzten Stilphase dekoriert waren (Maiuri 1958, Abb. 208): auf schwarzem Grund zeichnen sich Vögel und Pflanzen hinter und über einem gelben Gitter mit Rautenmuster ab. Rechts der kleinen Ädikula gab es eine Darstellung eines Löwen, der einen Hirsch verfolgt, vermutlich Teil eines Paradeisos. Über dem Fenster von Oecus 8 an der Ostseite waren Pflanzen auf schwarzem Grund gemalt, deren blasse Reste erhalten sind. In der Ecke befindet sich noch ein vertikaler Feston.

Gibt es für die Paradeisos-Darstellung in ähnlicher Position keine Vergleichsbeispiele in Herculaneum, so sind für die gemalten Gärten in offenen, von Mauern umschlossenen Räumen manche Beispiele bekannt. Ich erinnere hier an die leider sehr verblichenen Darstellungen in der Casa del Tramezzo di Legno, der Casa del Gran Portale und der Casa di Nettuno ed Anfitrite. Alle gehören nicht nur aus stilistischen Gründen zum Vierten Stil, aber auch weil

Abb. 4. Raum 8, Ostwand

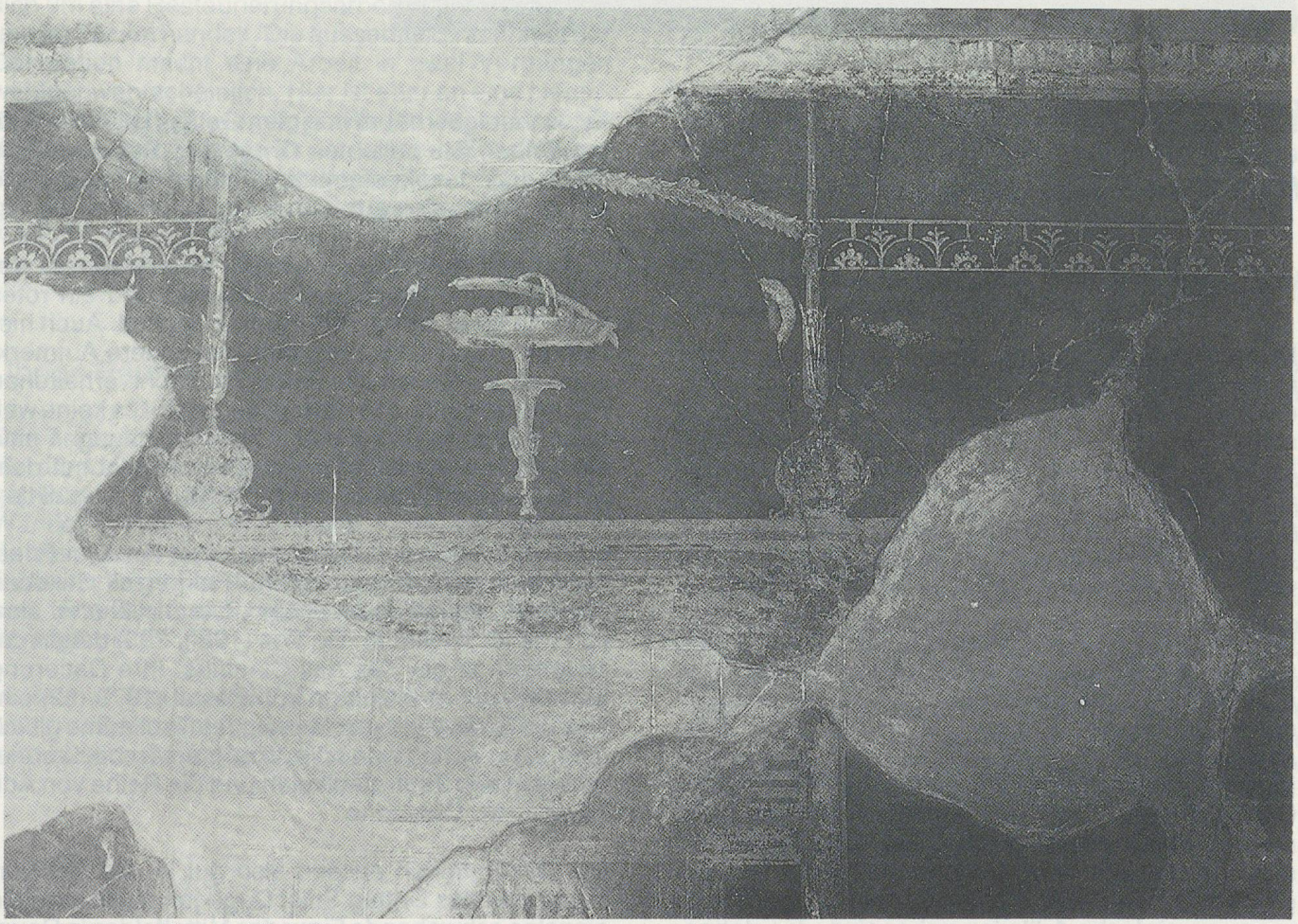

Abb. 5. Raum 8, Ostwand (Detail)

Abb. 6. Raum 2a, Südwand

sie als Aussenmalereien den Witterungseinflüssen ausgesetzt waren und häufig erneuert werden mussten.

Raum 2/2A

Das grosse Gemach links von der Treppe war schon in der ersten Anlage in *antesala* und *sala* unterteilt: dies ist am Boden und am Wandpilaster der Ostwand abzulesen. Erst nach dem Erdbeben hat man eine Mauer in *opus craticium* als Trennung gerade zwischen die zwei Bodenmuster und gegen die Lisene gesetzt. Die Dekorationen dieser Wand und der Sockel der anderen Wände sind im Vierten Stil ausgeführt, die restlichen Malereien im Dritten Stil.

Die Dekorationen des Dritten Stils sind einfach. Man sieht leichte Architekturen auf schwarzem Grund in der Oberzone und Felderdekorationen mit bescheidener Zentralädikula in der Hauptzone. In der *antesala* 2a (Abb. 6) zeigt das rote, teils gelb gewordene Mittelfeld eine schwebende, geflügelte Figur: auf der Ostwand einen Eros, auf der Südwand eine nicht mehr zu bestimmende Gestalt. Die Seitenfelder sind schwarz und enthalten Stilleben als Vignetten. Es gibt keine Tiefenwirkung, auch nicht in der Oberzone, wo einfache Ädikulen nebeneinander stehen. Ein Kandelaberbaum in einem Gefäss ist ein im späten Dritten Stil beliebtes Ornament (Bastet/de Vos 1979, 135: tavola sinottica). Füllhörner lockern die übrige Dekoration auf.

In Raum 2 befinden sich in der Zentralädikula der Ostwand eine Predella mit Stilleben und ein rotes Feld mit einer stehenden Figur im Mantel. Auch hier sind die Seitenfelder schwarz. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die leider schlecht erhaltenen dünnen Girlanden. In Herculaneum gibt es keine weiteren Beispiele dieser Art, in Pompeji dagegen eine Reihe von Dekorationen des Dritten Stils mit dem gleichen Motiv (Bastet/de Vos 1979, 127 Anm. 51).

Zwischen Haupt- und Oberzone läuft ein roter Fries, auf welchem schwarze kleine Felder mit Stilleben (Gefässe, *thyrsoi*) gemalt sind. Die Struktur ist ähnlich wie im Tablinum. De Vos (1982, 293) datiert die Malereien in die Zeit des Claudius. Ihre Datierung fügt sich gut in diejenige von Bastet (1979, 62) ein, weil die Charakteristika denen des Tablinums gleich sind. Zu erwähnen sind die grösseren Architekturelemente in den Zentralädikulen und die Reihe von Ädikulen in der Oberzone.

Die Dekorationen passen also gut in das uns vertraute Bild des Dritten Stils. Dagegen muss man die einzelne schwebende Figur des Mittelfeldes in Raum

2a als ein im Dritten Stil seltenes Motiv betrachten, das aber im Vierten Stil häufig vorkommt.

Die Dekorationen der Wand in *opus craticium* sind verblichen. Sie sind ebenfalls geschlossen und nicht unharmonisch ausgearbeitet.

Fauces

Der hohe Korridor hat eine äusserst schlichte Ausmalung. Die weisse Oberzone ist aufgebaut aus Flächen, die durch grüne und rote Bänder getrennt sind. In der Zentralädikula schwebt ein roter Adler, die Seitenfelder enthalten einen Kandelaber und Girlanden. Diese Motive setzen die Dekoration in den Vierten Stil.

Unterhalb der Oberzone läuft eine dünne rote Linie, die teils unsichtbar geworden ist durch eine Verputzschicht, die über den Stuck der Oberzone geflickt ist. Agnes Allroggen-Bedel (1975, 22) hat angenommen, die Oberzone des Vierten Stils sei aufs neue angebracht, während die Hauptzone noch im Dritten Stil gemalt sei. Die schlichten Kandelaber in der Hauptzone mit den Kapitellen, die mit kleinen Perlen versehen sind, würden zugunsten dieser Annahme sprechen (Taf. V, 6). Die beschriebene Situation des Verputzes macht diese Hypothese allerdings unwahrscheinlich. Man kann nicht sagen, ob die Naht Zeuge eines Tagewerkes ist oder ob es sich um eine Restaurierungsarbeit in der Hauptzone und im Sockel handelt. Die äusserste Einfachheit der Dekoration macht eine Arbeit in zwei Vorgängen weniger wahrscheinlich. Hier ist eher an eine Neuarbeit zu denken, notwendig geworden wegen Beschädigungen des Stuckes in der unteren Zone dieses Korridors, der durch die intensive Abnützung häufiger als andere Wände erneuert werden musste. Die Kurzlebigkeit der Malereien in den Fauces entspräche damit derer der Aussenwände im Garten.

Übrige Räume

Das Treppenhaus und Raum 6 sind ohne Interesse für die Untersuchung. Die Treppe ist undekoriert geblieben; Raum 6 zeigt nur weiss getünchte Wände. In Raum 3 sind Reste schwarzer Felder in Sockel und Hauptzone bewahrt geblieben, in der Südostecke gibt es den Ansatz eines Tonnengewölbes. Eine Zuschreibung an eine Stilphase ist daher unmöglich.

In Raum 7 gibt es ebenfalls zu wenige Hinweise für weitere Beobachtungen. Rote Flächen (Felder?) sind in Sockel und Hauptzone erhalten.

Schlussfolgerungen

In der Ausmalung der Casa del Mobilio Carbonizzato können wenigstens drei Phasen unterschieden werden:

1) Erster Stil (Raum 5 und Atrium, nach 62 restauriert);

2) später Dritter Stil (Andron, Raum 2/2a und Tablinum 4);

3) Vierter Stil nach 62 (Atrium, Raum 2/2a, Garten und Fauces).

Was die übrigen Malereien des Vierten Stils betrifft, ist eine Datierung unmöglich. Auch sind wir nicht imstande, mit Sicherheit festzustellen, ob die zwei Verputzschichten mit Malereien des Vierten Stils in Raum 5 und in den Fauces gleichzeitig oder in zwei Phasen ausgemalt worden sind. Der Praxis gemäss würde die Dekoration in den Fauces zwei verschiedenen Phase angehören.

Wichtig für eine Datierung können nunmehr die kompositorischen und motivischen Übereinstimmungen zwischen den Malereien des Dritten und des Vierten Stils sein. Es ist gezeigt worden, wie Merkmale des Dritten Stils in die Wandmalereien der letzten Stilphase durchgedrungen sind. Ich erinnere an folgende Punkte:

1) horizontale Unterteilung der Wand ohne vertikale Bindung;

2) flache Prunkfassaden und parataktische Reihung der Ädikulen in der Oberzone;

3) einzelne Motive wie Kandelaberbaum, Kapitell und Fries.

Das Motiv der stehenden Einzelfigur (Raum 2a) gehört dem Repertoire des Vierten Stils an.

Die Malereien in den Räumen 4, 5 und 8, die diese Merkmale aufweisen, können in die Periode vor dem Erdbeben von 62 datiert werden.

Wie in der Einführung gesagt worden ist, hat Frau Manni (1974) als erste solche Kongruenzen im Dritten und Vierten Stil nachgewiesen. Ihre Observationen an den Dekorationen in der Casa del Colonnato Tuscanico betreffen zwar andere Details als die unseren, sind jedoch vergleichbar und erlauben die gleichen Konklusionen. Nach Frau Manni muss damit gerechnet werden, dass die neuen Systeme und Motive neben den alten des Dritten Stils eingeführt worden sind, ohne dass man abrupt vom Alten zum Neuen übergegangen ist. Offen bleibt, ob es sich um ver-

schiedene Werkstätten handelt oder ob die gleichen Ateliers das neue Repertoire in ihr altes eingefügt haben. Die verschiedenen Stile haben sich gegenseitig befruchtet und das Gesamtrepertoire vergrössert. Jedenfalls kann man sich dem Eindruck nicht entziehen, dass der Vierte Stil in Herculaneum durchaus seine eigene Art entwickelt hat und vom pompejanischen deutlich unterschieden ist. Eine evolutionistische Chronologie ist, wenigstens für die zwei letzten Stilphasen, in Herculaneum nicht anzunehmen[6]. Sicher ist, dass Herculaneum Rolle eine absorbierende, Innovationen verarbeitende und kombinierende ist; woher aber neue Anstösse kommen, bleibt weiterer Forschung vorbehalten[7].

[6] Vgl. V.M. Strocka in diesem Band.

[7] Diese Untersuchung konnte ausgeführt werden dank eines Stipendiums der Niels Stensen Stiftung (Amsterdam) und mit Genehmigung der Soprintendenza von Pompeji. Die Aufnahmen sind von Frau Pia Kehl und den Herren Stephan Mols und Ernst Ponten gemacht worden. Prof. Dr. W.J.Th. Peters las den Text kritisch durch. Ich bin Herrn Uwe Kröger grossen Dank schuldig wegen seiner inhaltlichen und sprachlichen Verbesserungen, die dem Text seine endgültige Form gegeben haben.

Abgekürzt zitierte Literatur

Allroggen-Bedel, A., 1975: Zur Datierung der Wandmalereien in der Villa Imperiale in Pompeji, *BABesch* 50, 225-236.

Barbet, A., 1981: Les bordures ajourées dans le IVe style de Pompéi, *MEFRA* 93, 917-998.

Barbet, A., 1985: *La peinture murale romaine. Les styles décoratifs pompéiens*, Paris.

Bastet, F.L./M. de Vos, 1979: *Proposta per una classificazione del terzo stile pompeiano*, Roma-Den Haag (Archeologische Studiën van het Nederlands Instituut te Rome IV).

de Vos, M. e A., 1982: *Pompei, Ercolano, Stabia*, Roma-Bari (Guide archeologiche Laterza 11).

Laidlaw, A., 1985: *The First Style in Pompeii. Painting and Architecture*, Rome.

Maiuri, A., 1958: *Ercolano. I nuovi scavi (1927-1958)* I, Roma.

Manni, M., 1974: *Le pitture della Casa del Colonnato Tuscanico*, Roma (Monumenti della Pittura Antica scoperti in Italia III, Ercolano II).

Peters, W.J.Th., 1982: La composizione delle pitture parietali di IV stile a Roma e in Campania, *La regione sotterrata dal Vesuvio. Studi e prospettive*, Napoli, 635-659.

Adresse des Verfassers:

Eric M. Moormann, Archeologisch- Historisch Instituut der Universiteit van Amsterdam, Oude Turfmarkt 129, NL 1012 GC Amsterdam.